

Paibacher



Zeitung.

Nummerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Bustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congresplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 21. November d. J. allgemein zu gestatten geruht, daß der Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Neuherrn Major Graf Goluchowski von Goluchow den königlich italienischen Annunziaten-Ordens und das Großband des königlich siamesischen Weißen Elefanten-Ordens annehmen und tragen darf.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major des Kavallerie-Regiments Rudolf Götz den Adelstand allgemein zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Rittmeister erster Classe der Militär-Artillerie des Staats-Hauptdepots in Pisek Ignaz Kumpf den Adelstand mit dem Ehrenworte «Euler» und dem Prädicate «Grenzthal» allgemein zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 11. November d. J. dem Finanzrathe Josef Pan das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allgemein zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten Dr. Matthäus Brunetti in Pola zum Gerichts-richter beim Landesgerichte in Triest ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten Dr. Karl Függer in Primiero zum Bezirksrichter in Fassa ernannt.

Der Justizminister hat zu Gerichtsadjuncten ernannt die Advocaten Dr. Franz Crevato in Buje für Capodistria und Dr. Anton Piccoli für Pola.

Am 15. December d. J. um 10 Uhr vormittags wird unter Intervention der Staatschulden-Controll-Kommission des Reichsrathes in dem für Verlosungen bestimmten Saale im Bancogebäude (Singerstraße) die höchste Ziehung der Nummern der vom Staat zur Selbstabzahlung übernommenen fünfsprozentigen Schuldverschreibungen des Triester Lagerhaus-Anlehens vom Jahre 1880 vorgenommen werden.

Von der I. I. Direction der Staatschuld.

Feuilleton.

Winterschlaf und Auferstehung.

Von Fritz Eichardt.

II.

Beobachtet werden von den Arten als Winterfleder vorwiegend und fast jedes Jahr der große und kleine Fuchs. Unter überwintert auch ein Tagpfauenauge. Ob auch noch andere Arten überwintern, ist bisher nicht bekannt geworden. Mücken und Schnecken aller Art überwintern gern auf Bodenräumen und in dunkel gelegenen Kammern unter dem Namen Brummfliege bekannte Fliegenart gefällt sich im Winter zu den Mückenarten. Während sie sich an schlechten Temperaturleitern haften, verbleiben sie in die Fliege in die Spalten und Risse des Holzes. Kommt man mit einem Lichte in solche Wärmeräume für Insekten, so pflegt eine gewisse Anzahl flügge zu werden und folgt dem Lichtträger. Gelangen sie bei dieser Gelegenheit in ein warmes Zimmer, so führen sie sofort wieder ein «Leben wie im Sommer.» Die Eidechsen und Schlangen benutzen wieder den Schlund der Erde als Überwinterungsstätt, ebenso, selbstverständlich den sogenannten Winterschlaf und bedürfen während dieser Periode keiner Nahrung.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage.

Wien, 3. December.

Die Verhandlungen des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Gautsch mit den parlamentarischen Parteien haben auch gestern wieder stattgefunden und bis in die späten Abendstunden gedauert. Von den Parteien wurden über diese Verhandlungen folgende Communiqués ausgegeben, und zwar von der Linken: Die Abordnung der Vertreter des verfassungstreuen Großgrundbesitzes, der deutschen Volkspartei, der deutschen Fortschrittspartei, der christlich-socialen Vereinigung sowie der Freien deutschen Vereinigung hatten heute eine von 12 Uhr mittags bis 3 Uhr nachmittags dauernde Conferenz mit dem Ministerpräsidenten. In derselben wurden jene Voraussetzungen besprochen, welche eine Wiederaufnahme der parlamentarischen Verhandlungen ermöglichen würden, sowie die Sprachenverhältnisse mit besonderer Rücksicht auf die böhmisch-mährischen Sprachenverordnungen, endlich jene Regierungsvorlagen, welche gegenwärtig der Erledigung harren, einer Erörterung unterzogen. Es wurde beschlossen, den meritatorischen Inhalt der Verhandlungen als vertraulich zu behandeln. Die Vertreter der oben genannten Parteien haben die Anregungen des Ministerpräsidenten zur Kenntnis genommen. Von der Rechten: Gestern abends hat abermals eine Besprechung zwischen dem Executiv-Comité der Rechten und dem Ministerpräsidenten stattgefunden. Es wurde vor allem gegenseitig constatiert, daß die über die vorherige Sitzung in die Offentlichkeit gedrungenen Nachrichten vollkommen falsch sind. Die Verhandlung selbst bewegte sich auch diesmal in dem Rahmen formaler Fragen. Die Sitzung hat vier Stunden in Anspruch genommen. Ueberdies wurde noch über die gestrige Sitzung des deutschen Fortschritts-Clubs und der Conferenz der Obmänner der Linken mitgetheilt, daß in derselben die vom Ministerpräsidenten angeregten Verhandlungsgegenstände discutiert worden. Insbesonders war die Sprachenverordnung Gegenstand der Verhandlung. Obwohl Bedenken und Zweifel ausgesprochen wurden, ob es möglich sein werde, sich über die Voraussetzungen für die Wiederaufnahme der parlamentarischen Verhandlungen zu einigen, wurde doch die Lage als nicht ganz aussichtslos bezeichnet. Wenn eine Einigung nicht gelänge, würde der Reichsrath nicht einberufen und es käme der § 14 zur Anwendung.

Heute wurden die Besprechungen des Ministerpräsidenten Freiherrn von Gautsch mit den Parteien

Der durch seine interessante Hässlichkeit bekannte Erdwolf und alle ihm verwandten Arten, die von den Wurzeln der Culturpflanzen leben und mit ihren hochausgebildeten Fresswerkzeugen der Schrecken der Gartenbesitzer sind, bringen den Winter ebenfalls ohne Nahrung in der Erde zu.

Die Nagethiere mögen zwar im Winter gleichfalls weniger Nahrung zu sich nehmen, doch überwintern sie wieder nach einem anderen Systeme und nicht ganz ohne Speise. Alle sammeln mehr oder weniger Vorräthe in ihren Erdhöhlen, von denen sie den Winter über zur Noth leben. Am bekanntesten ist in dieser Beziehung der Hamster, von dessen Sammelinstinct das Wort «aufhamstern» anstatt aufspeichern, anzurechnen, herührt. Aber gleichwohl ist auch die Lebensfähigkeit der Nagethiere mit Ausnahme etwa der Hausmäuse, Haus- und Cloakenratten, im Winter eingeschränkt und die Ruhe vorherrschend, wenn auch kein eigentlicher Winterschlaf stattfindet.

Wenn aber auch jahrtausendlang vererbte Gewohnheit die Arten nach und nach so organisiert hat, daß sie im Winter darben können, ohne dabei zugrunde zu gehen, so ist diese Eigenschaft doch keinesfalls eine normale. Denn auch der Mensch kann bei ruhigem, angemessenem Verhalten eine Reihe von Wochen hindurch ohne Nahrung leben, wie in neuester Zeit mehrere Hungerkünstler dargethan haben, obgleich das Menschen geschlecht doch bei weitem seiner organisiert ist, als die an den Winterschlaf gebundenen Thiere,

fortgesetzt und an diese Thatsache knüpft man die Hoffnung, daß ein Boden für die Verständigung gewonnen und es gelingen wird, einen Modus zu finden, um die Majorität und Minorität einander zu nähern. Man betrachtet heute die Situation als eine etwas günstigere und gibt der Erwartung Ausdruck, daß die in den Delegationen ausgesprochenen Friedensversicherungen auch zu einem Resultate führen werden.

Se. Majestät der Kaiser hat heute vormittags den Ministerpräsidenten Freiherrn von Gautsch in einer einstündiger Audienz empfangen. Um 11 Uhr vormittags wurden der Minister des Neuherrn Graf Goluchowski und später Reichs-Finanzminister von Kallay von Seiner Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen.

Der ungarische Ministerpräsident Baron Bánffy wurde gestern nachmittags von Sr. Majestät dem Kaiser in einstündiger Audienz empfangen.

Landesverteidigungs-Minister Graf Welser-Sheimb hatte gestern nachmittags eine längere Conferenz mit dem Minister des Neuherrn Grafen Goluchowski.

Wie in fast allen Ministerien, so hat sich auch im Eisenbahnenministerium der Ministerwechsel ohne Feierlichkeit vollzogen, indem der abtretende Minister, R. v. Guttenberg, die Geschäfte seinem Nachfolger übergab, während der neue Minister, Dr. v. Wittel, der ja dem Hause schon bisher angehörte, ohne weitere Formalität die neuen Arbeitsräume bezog. Die Auftheilung des Departements der von Dr. v. Wittel bisher geleiteten ersten Section in diesem Ministerium findet, wie das «Fremdenblatt» meldet, in der Weise statt, daß ein Theil derselben, und zwar jener für Concessionswesen und legislatorische Angelegenheiten, dem Sectionschef Wraba unterstellt wird, der die zweite Section (für finanzielle Angelegenheiten und Localbahnen) leitete, während die mehr administrativen Agenden, Personalreferat, Organisations- und Verwaltungs-Angelegenheiten dem Sectionschef Dr. Behetner zugeteilt werden. An Stelle des jetztgenannten, der bisher Vorstand des Departements 6 gewesen, tritt der gewesene Vorstand des Präsidial-Bureaus Ministerialrath Dr. Freiherr von Buschmann, während Sectionsrath Dr. Zdenko R. v. Forster die Nachfolge Baron Buschmanns antritt. Zum Vorstande des Departements 2 (Eisenbahn-Concessionswesen und administratives Localbahnamt) wurde an Doctor von Forsters Stelle Sectionsrath Dr. August Weber ernannt.

von denen, falls die Hungerzeit über gewisse Fristen hinaus andauert, auch viele zugrunde gehen.

Um einem solchen Gescheife zu entgehen, haben einzelne Wesen die allgemeine Ueberwinterungsweise ihrer Arten verleugnet und eine mehr praktische Methode des Ueberwinterns sich angeeignet. Einzelne Feldmausfamilien suchen ländliche Wohnhäuser auf, josiern sie in diesen vegetabilische Nahrungsmittel vorfinden.

Zu einer großen Plage können die Thiere werden, wenn sie das Winterwasser in die Häuser treibt. Dann pflegen sie in großer Menge zu erscheinen, während man in normalen Zeiten oft nicht weiß, ob man es mit einer Hausmaus oder mit einer Feldmaus zu thun hat. Sicher erkennt man letztere daran, daß sie keinesfalls mit Speck sich fangen lässt, da sie das Sprichwort «Mit Speck fängt man Mäuse» nicht anerkennt.

«Geht aber eine Maus in eine mit Gurken-, Kürbis- oder Melonenkernen gestellte Falle, so kann man positiv behaupten, daß dies eine Feldmaus sei. Unter andern geht auch die Feldgrille sehr gern in weitläufig gebaute, warm gelegene Häuser, um dort dem Winterschlaf auszuweichen, namentlich wenn sie umfangreich angelegte Herde oder alfränkische Kaminanlagen vorfindet. Sonst liegt sie etwa anderthalb Spatenstiche tief in der Erde gebettet. Werkwürdigerweise streift die Grille, ehe sie ihr Winterbett aufsucht, die Flügel ab, und schon im Monat October kann man auf grünenreichen Gebieten — trockene, mit

Die Lage in Griechenland.

Man schreibt der «P. C.» aus Athen vom 28. November:

Die kürzlich vertagte griechische Kammer hat durchaus keinen Anlass, auf den kurzen Sessionsabschnitt mit Besiedigung zurückzublicken. Selbst die harte Wahrheit, die dem Lande durch den unglücklichen Krieg ertheilt wurde, und die in so vielen Beziehungen traurige Lage hat die griechische Volksvertretung nicht zur Erkenntnis der Pflicht gebracht, alle persönlichen Ambitionen und partei-politischen Tendenzen gegenwärtig beiseite zu lassen und sich ausschließlich der Beratung der für die allmähliche Wiederaufrichtung des Landes erforderlichen Maßregeln zu widmen. Man gab sich vielmehr mit aller Unnachgiebigkeit parlamentarischen Kämpfen hin, die mit den großen Tagesfragen nichts zu thun hatten und ließ sich darin auch von dem einhelligen Tadel nicht beirren, den dieses Treiben in der griechischen Presse erfuhr. Mit vollem Rechte hat ein Mitglied des Cabinets die Aeußerung gethan, daß die Kammermehrheit, ohne Rücksicht auf die sehr ernste Lage, in der sich Griechenland befindet, die Zeit zum empfindlichen Schaden des öffentlichen Interesses in unfruchtbaren Debatten verliere. Es werde der Regierung unter diesen Umständen nichts übrig bleiben, als die Vertragung des Parlaments.

Die Gröfungen, welche die Regierung, speciell der Finanzminister Streit und der Kriegsminister General Smolenski, im Laufe der Kammerverhandlungen machten, wären jedenfalls geeignet gewesen, die Volksvertreter sehr ernst zu stimmen. Die Darlegungen des Herrn Streit über den Stand der Staatsfinanzen gipfelten in der Constatierung, daß der Ausgabenetat im Jahre 1897, der auf 95 Millionen Francs veranschlagt wurde, die Höhe von 158 Millionen erreicht hat, wozu noch weitere 8 Millionen kommen, die für die Unterstützung der heimkehrenden thessalischen Flüchtlinge erforderlich sind. Vollends aber die Schilderung, die General Smolenski von dem Zustande der Armee beim Ausbruche des Krieges gegen die Türkei entwarf, sowie die Mittheilungen, die er über das Verhalten der Truppen und speciell der Officiere im Felde mache, mußten einen sehr traurigen Eindruck hervorrufen. Eine vernichtendere Kritik, als sie durch die Rede des Kriegsministers an der früheren Heeresverwaltung und an den Truppenbefehlshabern geübt wurde, war kaum von irgend jemandem vernommen worden. Schon die eine Behauptung des Generals Smolenski, daß zwei Drittel der höheren Officiere im letzten Feldzuge ihren Pflichten nicht gerecht geworden sind, würde genügen, um die bisherige Minderwertigkeit der griechischen Armee darzuthun. Die Majorität der Kammer befand sich aber, ungeachtet all der erwähnten Umstände, in der Stimmung, Parteipolitik zu treiben und die Regierung ihre Macht fühlen zu lassen. Dies zeigte sich insbesonders bei der Ablehnung des von zehn thessalischen Deputierten gestellten und vom Ministerium befürworteten Antrages, die Discussion über die Einsetzung einer Commission zur Untersuchung der Kriegsbegebenheiten zu vertagen.

Dieser Vorgang hatte zunächst eine solche Bspurzung der Lage zur Folge, daß man im Augenblick an die Auflösung der Kammer dachte. Dies ist nun allerdings nicht geschehen, indem man sich dafür entschied, die Angelegenheit nicht als eine politische zu

Strauchwerk durchschossene Wiesen — dieselben in diesem Zustand massenhaft ausgraben. Ins Haus gebracht, leben sie bald wieder auf, nehmen auch Nahrung zu sich, können aber nicht mehr zirpen, da sie dies Geräusch durch Uebereinanderschieben der Flügel verursachen.

Aber nicht nur sehr viele Arten des Thierreichs, auch das gesammte Pflanzenreich, sofern ihm zweijähriges oder längeres Leben beschieden ist, beschränkt im Winter den Ernährungsprozeß auf das allernothwendigste. Man nimmt an, daß die Pflanzenwelt, die unsern Winter überdauert, ihren Saft «zurückzieht» bis ins inneste Mark, und daß sie von dem in den letzten Sommerwochen aufgehäuften Vorrathen nur so viel strahlensförmig nach außen sendet, als Holz oder Stengel, Blatt und Nadel unumgänglich zur Erhaltung braucht.

Im kommenden Frühling, sobald der Frost dem Boden entwichen ist, lockt die näherkommende Sonne zuerst die Wurzeln der Pflanzen aus dem Schlaf und spornet sie zu erneuter Thätigkeit an. Der Frost steigt empor und erweckt Stamm, Zweige, Blatt- und Blutentkörperteil zu neuem Leben. Also geht das Erwachen der Pflanzenwelt vor sich vom tierlichsten Strauchlein bis zum nämlichen Baumriesen. Die milden Frühlingsküste aber werden auch die Thierwelt aus ihrem Winterchlummer. Sehr zeitig, sobald der Frost den Boden ganz verlassen hat, bemerkt man den Maulwurf, als den fruesten Erwachten, bei der Arbeit, in seinen Erdgängen auf Engerlinge, Würmer und Käfer Jagd zu machen.

Dann nach folgt bald der Stacheligel, der neben

betrachten. Jedevfalls kann man aber davon, daß die Kammer vertagt wurde, nur befriedigt sein; der letzte Sessionsabschnitt bildet gewiss kein rühmliches Capitel in ihrer Geschichte, sondern vielmehr ein trauriges Nachspiel zum unglücklichen Kriege gegen die Türkei.

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. December.

In Prag ist eine wesentliche Veruhigung eingetreten. Nach Verlautbarung des Standrechtes kam es bisher zu keinen größeren Ausschreitungen. Das «Fremdenblatt» bemerkt: Man darf annehmen, daß damit die Prager Schreckenstage abgeschlossen sind. Die Einzelheiten, die über die Vorfälle gemeldet werden, stellen es außer Zweifel, daß die nationale Erregtheit von einem Pöbel, dem die politische Gesinnung ganz gleichgültig ist, missbraucht worden ist, um unter dem Scheine einer nationalen Demonstration einfach fortzutragen, was eben fortgetragen werden konnte. Die Energie, mit der die Behörden in Prag die Tumulte niedergeschlagen haben, wird hoffentlich auch in den verschiedenen böhmischen Provinzstädten vom gewünschten Eindruck begleitet bleiben und so namentlich auch in Pilzen.

Nach Meldungen aus Berlin beschloß der Colonialrath in seiner vorigestrichen Schlussitzung, daß allgemein bei Expeditionen den Führern derselben für die Dauer der Expedition die Strafgerichtsbarkeit über die zugehörigen Eingeborenen und bezüglich der gegen die Expedition unternommenen strafbaren Handlungen vom Gouverneur übertragen werden könne. Zur Erhaltung der Disciplin unter den eingeborenen Arbeitern beschloß der Colonialrath, als Strafen: Einsperrung, Geldbußen und körperliche Züchtigung anzuwenden. Die Regierung wurde ersucht, auch die Abänderung des Strafrechtes für die Weißn zu erwägen. Der Colonialrath nahm auch eine Resolution an, welche antrug, in einzelnen Schutzgebieten dem Gouverneur oder Bezirkshauptmann einen aus den angesehensten Deutschen bestehenden Beirath beizutragen.

Nach einer Meldung der «Times» aus Shanghai soll Deutschland wegen der Ermordung der deutschen Missionäre folgende sieben Forderungen an China gestellt haben: 1.) Eine Geldentschädigung von 200.000 Taels (etwa 600.000 Mark). 2.) Die Errichtung einer Missionsskirche. 3.) Etat für die durch die Besetzung Kiao-Tschau erwachsenen Kosten. 4.) Degradation des Generalgouverneurs von Shantung. 5.) Bestrafung der Mörder und der beteiligten Mandarine. 6.) Das Monopol für den Eisenbahnbau in Shantung. 7.) Abtretung Kiao-Tschau als Kohlenstation. China hat es, derselben Quelle zufolge, abgelehnt, in eine Erörterung dieser Forderungen einzugehen, solange Deutschland Kiao-Tschau besetzt halte, ist aber bereit, der Mission eine reichliche Genugthuung zu geben. Die Ereignisse in China und die deutschen Entschädigungs-Forderungen erregen in der englischen Presse gespannte Aufmerksamkeit.

Wie man aus Salonichi meldet, haben die vom Vorstande des Klosters Hilendar am Berge Athos nach Sofia entstandenen Mönche, Archimandrit Danilo und Iguman Pachomie, welche dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien die Einladung zum Besuch genannten Klosters überbrachten, auf der Rückreise Salonichi

Insecten auch Vegetabilien zu genießen pflegt. Auch diejenigen Feldmäuse, die in der Erde überwintert haben, zeigen sich wieder auf der Oberwelt und machen ihr altes Landstrassenystem wieder gangbar. Denn ein solches Landstrassenetz legt sich jede Feldmaus an; sie verläßt nur bei einer etwaigen Verfolgung diese ausgetretene Straße, wenn sie, des Verfolgers wegen, nicht mehr bis zu ihrem nächsten Einschlupfloch gelangen kann. Dieser gibt es aber auf ihren Straßen eine ganze Menge. Denn ihre eigentliche Wohnung bleibt auch im Sommer unter der Erde.

Wenn das Erdreich inzwischen aufgetrocknet ist, erscheinen zuerst die Ameisen wieder und gehen an ihre Arbeit. Alle übrigen Insecten folgen ihnen bald nach, von den Schmetterlingen die Tagfalter zuerst, dann die Abensfalter und Nachtschwärmer. Nun trifft man abends auch wieder die Fledermäuse auf ihrer Jagd nach Insecten an. Diese hat ihren Winterschlaf lange ausgedehnt, und des gegenseitigen Wärmens wegen in Scharen, Leib an Leib gedrängt, diese Leidenschaft in Thüringen, Bodenräumen, oder auch im Walde unter der Borke eines abgestorbenen Baumstamms oder im hohlen Stamm zugebracht.

Endlich erscheint der kleine Langschläfer, die Schwälwe. Sie hat ihre lange Nacht im Auslande verbracht, im Uferschlüsse des Nilstromes im großen Fremdenbette gelegen. Die aufsteigende Sonne des Südens hat ihr schließlich das Schlafzimmer gar zu sehr eingeheizt. Sie ist aufgestanden, hat sich zuvor erst satt geessen und sich dann aufgemacht nach dem Lande, wo sie zuerst das Licht der Welt erblickt hat.

passiert. Sie erhielten vom Fürsten die Befehl, daß er mit dem Thronfolger Prinzen Boris zum nächsten Osterfest nach dem Berge Athos kommen und das Fest im Kloster Hilendar zubringen werde. Der Bischof Sawa Ocjanak, welcher mit der an den Fürsten eingegangenen Einladung nicht einverstanden war, hat den Hilendar verlassen und sich in das Kloster Sarai begeben, wohin ihm der Archimandrit Bassilius gefolgt ist.

Aus Belgrad wird gemeldet, daß der Ministerpräsident und der Minister des Neuzern, Dr. Djordjevic, am 8. d. M. aus Constantinopel in der serbischen Hauptstadt wieder eintreffen.

Wie man erfährt, ist die vielfach verbreitete Ansage, daß der montenegrinische Kandidat für den Gouverneurposten von Kreta Brigadier Gjuro Petrovic Njegosch sei, irrig. Es handelt sich vielmehr um den Oberwojwoden Bozo Petrovic Njegosch, einen Cousin des Fürsten, der an der Spitze des montenegrinischen Staatsrates steht.

Nach einer aus Cetinje zugehenden Meldung ist die zuerst von italienischen Blättern gebrachte Nachricht, daß Fürst Nikolaus den Mächten die Absturz infolge der Aufstandsversuche der Albaner die größere militärische Maßregeln an der montenegrinisch-albanischen Grenze zu treffen, notificieren ließ, unrichtig. Die montenegrinische Regierung habe eine derartige Action nicht ins Auge gefasst.

Tagesneuigkeiten.

— (Staatsseisenbahnrath.) Der Staatsseisenbahnrath ist am 3. d. M. in Wien zusammengetreten und vom Eisenbahnminister Ritter v. Wittel herzlich begrüßt worden. Der Präsident der Wiener Handelskammer Mauthner begrüßte den Minister, der für die österreichische Volkswirtschaft kein neuer Mann sei, sein ganzes bisheriges Wirken verbürgte vielmehr, daß die staatliche Eisenbahnpolitik den Interessen der Industrie und des Handels wohlwollendes Verständnis entgegenbringen werde. Der Minister erwähnte mit der Sicherung, daß er auch in der neuen Siedlung jederzeit bemüht sein werde, den berechtigten Forderungen des Gewerbes, der Production und des Handels in weitausgehendstem Maße entgegenzukommen und dass auf die verständnisvolle Unterstützung des Staatsseisenbahnrathes Rücksicht zu nehmen sei. Nach der Begrüßung des Ministers durch den Abg. Siruszlewitz wurde in die Beratung der Tagesordnung eingegangen.

— (Wie vermeidet man die Staubbildung auf Eisenbahnen?) Sodem, der viel zu reisen hat, wird der lästige Staub, der sich besonders bei Übergängen erhebt, wenn der Zug darüberfährt, oft unangenehm geworden sein; ein Staub, der den Waggon bis in die kleinsten Fugen durchdringt und nach kurzer Fahrt schon in dem Passagier die Sehnsucht nach Wasser und Seife erweckt. In Amerika, dem Vorbild des Fortschrittes, besonders in Eisenbahnangelegenheiten, will man nun diesem Uebelstande entgegentreten. Wie einer diesbezüglichen Mitteilung des Patentbüros J. Fischer in Wien entnehmen, hat ein dortiger Bagn erhaltungs-Ingenieur auf seiner Section Berichte mit Petroleum gemacht, die ein sehr gutes Resultat ergaben. Mit Hilfe einer besonderen Vorrichtung wird die den Oberbau deckende Kiessschicht einem seinen Sprühregen von Petroleum ausgesetzt, so daß sich ein feines Häutchen

In dieser Marsch.

Novelle von Hans Oldewert.

(15. Fortsetzung.)

Am Ende des Gartens, wo auf einer Anhöhe eine alte Linde ihr breites Blätterdach wölbt, ist ringsum der Boden mit Zweigen und Blättern überfält. Näher trettend, erkennt Kurt, daß der ganze riesige Stamm gespalten ist; ein großer, zerrissener, vollständig von der Rinde entblößter Zweig verkündet die Stelle, wo der vernichtende Strahl ihn getroffen hat.

«Das war nahe genug!», entfährt es Kurt, indem er mit Wehmuth den stolzen, der Vernichtung anheim-fallenen Baum betrachtet. Doch wie er des Augenblicks gedenkt, in welchem der tödliche Strahl niederguckte, erhebt auch wieder das Bild des bläffenden, tau-melnden Mädchens vor seiner Seele und ihm fällt ein, daß er sie seitdem nicht gesehen hat. Gedankenwollt geht er zurück, den Fuß tieg vermiedend, doch dafür in den aufgeweichten Boden tief einsinkend. Nachdem er das ganze Haus durchsucht und auf dem Herde das erloschen gefundene hat, packt ihn die Sorge um das Mädchen.

Noch einmal zögert er am Fuße der Treppe; dann steigt er aufwärts und klopft im nächsten Augenblick an die Thür, welche, wie er weiß, zu Margarete Stübchen führt. Einig'male muß er sein Klopfen wiederholen, ehe ein leises Knistern ihm die Antwort gibt, daß das Mädchen lebend und Margarete steht. Dann wird die Thür geöffnet, und Margarete vor ihm, mit vom Schlummer frischgerötheten Wangen und Augen, in deren dunklen Tiefen wiedergewonnene

des Döss über deren Oberfläche legt. Die Versuche haben gezeigt, dass nicht nur der Staub von diesem durch festen halten wird, sondern dass auch dadurch das so lästige Ausspritzen von Unkraut zwischen den Säulen vermieden wird. Das Verfahren ist allerdings kein billiges, dafür aber thut die einmalige Anwendung für längere Zeit ihre Dienste und auch der Oberbau wird dadurch günstig beeinflusst.

(Postkarten.) Das k. k. Handelsministerium hat in Abänderung der Versendungs-Bedingungen für die durch die Privat-Industrie hergestellten Correspondenz-Karten bestimmt, dass nunmehr anstatt der bisher im individuellen Postverkehr obligatorisch vorgeschriebenen Aufschrift «Correspondenz-Karte» auch die Bezeichnung «Postkarte» angewendet werden darf.

(Zwei Opfer von Monte Carlo.) Neuerer Blätter erzählen: Am Gefilde in der Nähe des Dorfes Condamina wurden zwei Leichen, eine männliche und eine weibliche, die mit Stricken zusammengebunden waren, aus dem Meere gefischt. In der Tasche der Frau lag ein Bettel, auf welchem mit Blei folgende Worte in englischer Sprache geschrieben standen: «Wir sind Amerikaner und haben uns getötet, weil wir unser ganzes Geld in Monte Carlo verpielt haben.» Das Paar war noch sehr jung; man glaubt, dass es auf der Hochzeitsreise begriffen war.

(Kolossalstatue Bessesp.) Der Bildhauer Frémiet in Paris hat den Kopf zur Kolossalstatue von Ferdinand de Bessesp, die am Eingange des Europanals aufgestellt werden soll, beendigt. Die Figur ist in schmaliger Lebensgröße projectiert und wird daher über dreißig Fuß hoch sein. Über den europäischen Zug ist ein arabischer Burnus geworfen und ein aussichtsreicher Arm wird auf das Werk des großen Ingenieurs hinweisen.

(Eine kostbare Fensterscheibe.) Als Georg von Griechenland das lebtemal im Parkhotel von Wiesbaden logierte, bemerkte er auf einer Fensterscheibe den Namenszug seines Vaters, des Königs von Dänemark, mit einem Diamanten eingerichtet. Schnell zog er einen kostbaren Brillanten vom Finger und setzte seinen Namen unter den seines Vaters. Kurze Zeit darauf fiel der Blick des Kaisers von Russland auf diese Scheibe und sofort fügte er den beiden anderen Königlichen Namen seinen eigenen hinzu. Augenblicklich war das auf so besondere Art wertvoll gewordene Stück der Gegenstand heftigen Wettbewerbes zwischen dem britischen Diplomaten und einem amerikanischen Millionär, die sich gegenseitig mit riesigen Summen bewetten, um in den Besitz der seltenen Fensterscheibe mit den königlichen Handschriften zu gelangen.

Piterarisches.

Willkommen! Illustrierte Unterhaltungsbibliothek, Band 3 und 4 (Reutter, Mäser & Comp., Berlin W. 35) liegt uns heute vor und sind wie von der Reichtumkeit ihres darin Gebotenen überrascht. Neben der Fortsetzung des mit so vielem Interesse aufgenommenen spannenden Romans von W. C. Möller «Die Rothhausen», finden wir größere und kleinere Novellen von Arthur Schleitner, Paul Oskar Höcker, A. v. Taunus u. s. ferner sehr gesangene Humoresken von Alexander Moszkowski, Paul Böck und Freiherrn von Schlicht, einige wirklich interessante und lebhafte populär-wissenschaftliche Aufsätze und Bilderschilderungen.

Lebenskraft in frischer Stärke glüht. Nicht gleich jedem Manne immer zu begegnen pflegt; ihre Stimme ist leicht, und sie kann ein Erboden nicht verborgen, während sie sich wegen des langen Schlafens zu entzündigen sucht.

«Aber, Fräulein Römer,» ruft er, ihr zur Beleidigung, «ich bin ja froh, dass Sie in solch einem Leben zu erblühen.»

Und er erzählt dem lauschenden Mädchen, wie sie einzig schöne Linde vom Tode gezeichnet worden ist. Erst auf der Treppe fällt ihm ein, dass er sie um Hilfe und legt nach kurzer Zeit mancherlei Bücher in seine Hand.

Rum sitzt Kurt im Korbstuhl am Fenster, doch so unheimlich auch der Vogelsang zum Einnisten laden mag, er wird nicht fest darin. So oft draußen in der Stunde ein Geräusch die Thätigkeit schaffender Frauenhande bermuthen lässt, oder ein leichter Schritt seiner Tochter näher kommt, fährt er auf und wirft begehrliche Gläser auf das kleine Fenster, durch welches vor Zeiten lange Gespräche zwischen Margarete und der alten Hausfrau statt haben mögen. Als aber jetzt in zärtlichen Tönen lange laut wird, wirft er alle Schmeichelnamen, mit leichten und sieht im nächsten Augenblicke, vorsichtig die schlanken Mädchengestalt am Herde, bietet

Ein reichhaltiges «Allerlei» schließen die je 240 Seiten starken Bände, die, dies sei besonders hervorgehoben, auch jetzt illustrativ sehr schön ausgestattet sind. Guter Inhalt und billiger Preis (jeder Band kostet — 50 Pfennig — elegant gebunden) wird «Willkommen» bald jedermann zu einer willkommenen Lecture für die Winterabende machen.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung J. v. Kleinmayr & F. v. Bamberg bezogen werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Schwurgerichtsverhandlungen.

Am 3. December fanden unter dem Vorstehe des Herrn k. k. Landesgerichtsrates Karl Pleško folgende Verhandlungen statt:

1.) Gegen Jakob Žagar, vulgo Prekov, 26 Jahre alt, aus W. hnič, Gerichtsbezirk Uebergabe Laibach, gebürtigen, ledigen Zimmermannsgesellen, wegen Todtenschlag. Der Angeklagte wurde einmal wegen schwerer Körperlicher Beschädigung und wegen Übertretung zweimal bereits abgestraft.

Der Anklage ist zu entnehmen: Die Burschen aus Favor und W. hnič lebten schon längere Zeit in Zwietracht. Dieselben versammelten sich Sonntag, den 26ten September, im Gasthause des Johann Habic in Favor in außerordentlich großer Zahl, und zwar jede Partei in einem besonderen Zimmer. Es wurde bald eine Veranlassung zum Loslassen gefunden. Die Wehrmänner wollten in das Zimmer dringen, wo die Favorer sich befanden. Diese hielten die Thür des Zimmers zu, welches jedoch erbrochen wurde, weshalb die Favorer Burschen durchs Fenster ins Freie sprangen. Denselben ließen der Beschuldigte Jakob Žagar und seine Gefährten, und zwar Echtgenannter mit einer Mistgabel bewaffnet, nach. Jakob Žagar schlug den Franz Jančar mit der Mistgabel direkt auf die rechte Kopfseite, dass dieser sofort zu Boden stürzte und verschied. Der Thäter ist geständig, schützt jedoch Nothwehr vor.

Jakob Žagar wurde nach der Anklage zu 7 Jahren schweren Peiner, verschärft mit einer Feste monatlich und einsamer Absperrung in dunkler Zelle mit hartem Lager am 26. September jeden Jahres, verurtheilt.

2.) Gegen Johann Jakopic, vulgo Piskarjev, 22 Jahre alt, Grundbesitzerssohn in Žica bei Laibach, der bereits zweimal wegen Übertretungen und einmal wegen schwerer Körperlicher Beschädigung abgestraft wurde. Der Anklage ist zu entnehmen:

Am 5. September d. J. nachmittags waren im Pibernit'schen Gasthause in Dobrava mehrere Burschen aus Terstein anwesend, unter ihnen auch Anton Dreher aus Dobrava. Letzterer war schon etwas angetrunken und stieg mit Burschen aus Posavca einen Streit an, bis ihn dieselben an die Luft setzten. Gegen 6 Uhr kam Anton Dreher wieder ins Gasthaus, ergriff einen Stuhl und wollte auf die Burschen einhauen. Dies gab den Posavcaern Veranlassung, dass sie über den Dreher herfielen, ihn in den Garten zerrten und durchprügeln. Bei dieser Schlägerei stach nun Johann Jakopic den Dreher mit einem Messer von rückwärts in den Hals. Der tödlich Getroffene stürzte an Oct und Stelle nieder und verschied. Der Thäter ist geständig. Joh. Jakopic wurde nach § 140 und 142 des St. G. zu 9 Jahren

dem Beobachter einen entzückenden Anblick. Vom Herdfeuer umstrahlt, geht es wie ein Leuchten von ihrem Antlitz; manchmal sprüht es von dem braunen Haargelock und dem vollen Knoten am Hinterkopf auf, wie Goldfunken.

Mit Anmut und Sicherheit walzt sie ihres Hausesfrauenamtes. Wenn im Eifer der Arbeit der Arm zurückgeleitet, leuchtet der Arm wie lebenswärmer Marmor.

Allerlei wunderliche Bilder umgaukeln die Stirn des lauschenden Mannes; er tritt zurück und ringt in diesem Athemzuge nach Ruhe. Da hört er vor der Thür den Schritt des Brauen, und wenige Minuten später klingt Frauke's helle Stimme durch die Räume. Dann tritt sie ein und erzählt von dem Unwetter, den Markttagen und vom Zusammentreffen mit guten alten Bekannten. Der Zauber ist gewichen, Prosa und Wirklichkeit werden laut, wo eben noch die Poetie ihre zarten rosa Fäden gesponnen hat.

Es ist noch früh und ein herrlicher Sommersonntagmorgen, als der mit zwei großen Brauen bespannte Landauer durch die Pforten des Löwenhofes fährt. Fast gleichzeitig rollt auch ein zweiter Wagen von der Werft des Nachbarhofes abwärts. Die Sonnenstrahlen der letzten Tage haben die durch den Gewitterregen entstandene Feuchtigkeit aufgesogen, doch der Staub, welcher vorher beim kleinsten Windhauch sich zu dichten Wolken geballt hat, liegt noch wie festgebunden auf dem Boden.

Über den frischen, thaufeuchten Fennen trillert die Lerche; sonst walzt noch tiefes Schweigen über der duftigen, neuverjüngten Erde. (Fortsetzung folgt.)

schweren Peiner, verschärft durch einen Fasting monatlich und einsame Absperrung in dunkler Zelle mit hartem Lager am 5. September jeden Strafjahrs, verurtheilt.

— (Fünfzigjähriges Regierung-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers.) Aus Triest wird vom 2. d. M. gemeldet: Aus Anlass des Beginnes des Jubiläumsjahres der Regierung Seiner Majestät des Kaisers veranstaltete ein patriotisches Comité heute abends in den Sälen des Vereins «Austria» eine gesellige Zusammenkunft, zu welcher Statthalter Ritter von Rinaldini, Polizeidirektor Busch und andere Honoratioren sowie die Vertretungen mehrerer Vereine und Corporationen und ein zahlreiches Publicum erschienen. Der Vorsitzende Haussbesitzer Bibich eröffnete die Feier mit einer patriotischen Ansprache, welche mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät schloss. Die Militärapotheke intonierte im Vereine mit einem Männercorps die Volkshymne, welche auf stürmisches Beispielen zweimal wiederholt werden musste. Die Festrede, welche die Regierungstätigkeit Seiner Majestät sowie den österreichischen Staatsgedanken verherrlichte und in dem Wunsche auf eine glückliche Zukunft des Reiches auslängt, wurde mit Jubel aufgenommen. Nach Schluss des offiziellen Theiles der Feier verließ der Statthalter unter den Klängen der Volkshymne, welche neuerdings begeistert acclamiert wurde, die Versammlung.

— (Schulconvencion.) Einem uns zugehenden Mittheilung zufolge hat der k. k. Landesschulrat der Beitung der sechsklassigen Privat-Mädchenvolksschule im hiesigen Lichtenhurn'schen Waisenhouse vorbehaltlich der Genehmigung des Landtages, vom 1. Jänner 1898 anfangen, eine Subvention im Betrage jährlicher 600 fl. aus dem Normalsschulhonne betwilligt. — o.

— (Genossenschaftliches.) Wie uns mitgetheilt wird, hat die k. k. Landesregierung die umgearbeiteten Statuten des Schiedsgerichtes der Genossenschaft der Bäcker und Kuchenbäcker für Laibach und Unterschissla genehmigt. — o.

— (Sitzung des Laibacher Gemeinderathes.) Der Laibacher Gemeinderath hält Donnerstag, den 9. d. M., um 5 Uhr abends im Turnsaale der I. städtischen Knabenvolksschule in der Komensky-Gasse seine ordentliche öffentliche Sitzung.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 21. bis 27. November kamen in Laibach zur Welt 20 Kinder, dagegen starben 18 Personen, und zwar an Keuchhusten 1, Tuberkulose 3, Entzündung der Atmungsorgane 1 und an sonstigen Krankheiten 13 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 7 Ortsfremde und 13 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Typhus 1, Keuchhusten 1 und Diphtheritis 1 Fall.

* (Schnee; das Nikolofest.) Endlich sind sie gekommen in unabsehbaren Schwärmen die zarten Schneeflocken, aus denen sich das blendend weiße Winterkleid der Mutter Erde zusammensetzt. Doch auch in der sogenannten toten Natur walzt gewissermaßen geistiges Leben und ein ausgeprägter Schönheitsinn vor. Dieselbe Natur, die im Frühjahr die Blätter der Pflanzen mit den wunderschönsten Randverzierungen schwächt, weiß auch jede einzelne Schneeflocke wie ein kostbares Juwel zu gestalten. Ja, auch der Winter ist schön mit seinem Schneegestöber. Um den Vollgenuss eines schneeflockenreichen Wintertages zu haben, müsste man freilich auf dem Lande wohnen. Man müsste den ganzen von Milliarden Schneekristallen erfüllten Himmelsraum über sich und die ganze unabsehbare Landschaft zu seinen Füßen haben, um die Erscheinung in ihrer Herrlichkeit bewundern zu können. Welche Lust zu sehen, wie am Boden der Schneemantel sich zusammenwirkt, wie er alles bedekt, was vor Augen liegt und wie er makellos seine Reinheit bewahrt, bis er nach etlichen Monaten der Frühlingssonne weichen muss. In der Stadt wird den Jungen sowohl wie den Alten dieser Naturgenuss wesentlich verkümmert. Man sieht nur Bruchstücke des Phänomens. Kaum haben sich die Straßen mit Schnee bedeckt, so wird derselbe so schnell als möglich weggeräumt, damit der Verkehr nicht Schaden leide. Bald sieht man nur Morasthäuser, die allmählich fortgeschafft werden und das schöne weiße Kleid ist dahin. Unter diesen Umständen finden wir es begreiflich, dass der Schnee vielen Städtern nichts weniger als willkommen ist. Abgesehen davon ist es doch der Wunsch zahlreicher, einen weißen Nikolofest und weiße Weihnachten zu haben; wenn's draußen recht schnell und stürmt, da erscheinen uns die beiden Geben- und Nehmenfeste im traumten Heim noch einmal so traulich. Gestern feierte man das schöne Nikolofest in altgewohnter gemütlicher Weise und die Kinder — die brav und minder braven Kinder — gingen dabei nicht leer aus. Gestern boten mit besonderer Bewilligung die Verkaufsbuden ihre Schäfe seit und es entwidete sich trotz des schlüpfrigen Bodens ein recht lebhafter Verkehr, der zumeist zu beiderseits beschädigendem Abschlüsse führte. Die Schattenseiten des Wintereinzuges blieben allerdings auch nicht aus und bedeutende Verkehrsstörungen waren sein Gefolge. Auf der Strecke Villach-Tarvis-Pontebba musste der Verkehr großer Schneeverwehungen halb gänzlich eingestellt werden. Die Böge langten mit be-

deutenden Verspätungen ein. Aus Weihenfels schreibt man uns unter anderem, dass es seit dem 2. d. M. unterbrochen schneit und dass in Oberkrain bereits eine über einen Meter hohe Schneedecke liegt.

— (Ernennungen im Postdienste.) Zu Postoffizienten wurden ernannt die Postamtspraktikanten: Anton Martinis in Ragusa für Pola, Plinius Budinich, Adolf Felszegy de Nagydi Almas, Ferdinand Kalster und Friedrich Förster für Triest, Bartholomäus Dolinar für St. Peter in Krain, Anton Vučar und Jakob Robe für Laibach und Alois Döllin für Götz; dann die Manipulationsdiurnisten Franz Borec für Abbozia, Hector Davanzo für Pola und der 1. und 1. Lieutenant Johann Pfannenstiel des 39. Infanterieregiments für Pola.

— (Ordentliche Sitzung des f. f. Landes-Schulrathes für Krain am 25. November 1897.) Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden wurden die seit der letzten Sitzung im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke genehmigend zur Kenntnis genommen. Die fünfte Lehrstelle an der sechsklassigen deutschen Mädchen-Volksschule in Laibach wurde der Lehrerin Auguste Matanović in Adelsberg, die neu systemisierte vierte Lehrstelle an der Volksschule in Mannsburg der Lehrerin Francisca Stepinchnegg in Grahovo, die Oberlehrerin-Stelle an der dreiklassigen Mädchen-Volksschule in Rudolfsdorf der dortigen Lehrerin Maria Clarić und die hiedurch erledigte dritte Lehrstelle an der selben Anstalt der Lehrerin Albine Sark in St. Ruprecht, die Lehr- und Schulleiterstelle an der einklassigen Volksschule in Ebenthal bei Gottschee dem Lehrer und Schulleiter Josef Samide in Langenthal, die Oberlehrer-Stelle an der zweiklassigen Volksschule in Königstein dem Lehrer und Schulleiter B. Andoljšek in Suchen, endlich die dritte Knabenlehrstelle an der Volksschule in Reisnik dem Lehrer Franz Stesancic in Tschernembl verliehen. In weiterer Erledigung der Tagesordnung wurde den Recursen des Otschulrathes und der Vertreter mehrerer Otschäften des Schulspiegels Iggendorf in Angelegenheit der Wahl des Bauplatzes für den dortigen Schulhausbau und ebenso dem Besuch der Gemeinde Rau um Errichtung einer Nothschule keine Folge gegeben und die Erweiterung der Volksschule in Reisnik auf fünf Knaben- und drei Mädchenklassen, sowie jener in Heil. Kreuz bei Thurn-Gallenstein auf drei Klassen bewilligt. In Abänderung einer früheren Entscheidung wurde die Errichtung einer directivmäßigen, vorläufig einklassigen Volksschule mit dem Standorte Unterprekar für sämtliche Otschäften der Gemeinde Großdorf im Schulbezirk Stein verfügt. In einem Disciplinarsache wurde die Entscheidung gefällt und die lokale Ausschließung eines Gymnasialschülers bestätigt. Schließlich wurde das Statut für den an der Privat-Mädchen-Lehr- und Erziehungsanstalt der Firma Huß in Laibach bestehenden höheren Mädchenfortbildungscours genehmigt.

— (Ein neues Lehrbuch.) Das von Professor Johann Brhovec verfasste Lehrbuch «Zemljepis za prvi gimnazijski razred. Ljubljana 1897. Blaznikovi dediči» hat die ministerielle Approbation erhalten und wird dessen Einführung zum Unterrichtsgebrauche an Gymnasien mit slovenischer Unterrichtssprache gestaltet.

— (Fürs Josefinum.) In echt menschenfreundlicher Weise hat die Firma Tönnies anlässlich des Jubiläums ihres 50jährigen Bestandes dem Vereine «Josefinum» eine Spende im Betrage von 100 fl. gewidmet. Die Vereinsleitung bringt für diese großmütige Spende ihren herzlichsten Dank zum Ausdrucke. Der Verein ist in hohem Maße auf die uneigennützige, werthätige Räthenliebe edler Frauen und Männer angewiesen, die still und bescheiden im Dienste der guten Sache wirken und anderen Wohlthätern mit leuchtendem Beispiel vorangehen. Wir können nicht umhin, bei dieser Gelegenheit unter andern der opferwilligen und uneignützigen Mühewaltung rühmend zu gedenken, mit der Herr Dr. Alfred Mahrt nun schon durch mehrere Jahre den beschwerlichen ärztlichen Dienst in der Anstalt in selbstloser Weise verfehlt.

— (Laibacher Bicycle-Club.) Dienstag, den 7. d. M., findet in der Casino-Glashalle ein Familien-Clubabend statt, wozu hiermit sämtliche Mitglieder mit ihren Familien höflich eingeladen werden. Eingeschätzte Gäste sind willkommen. Die Vortragssordnung enthält Vorträge des eigenen Streichorchesters, Aufstreten bewährter Kunsträte. Beginn halb 9 Uhr abends.

* (Kammermusik-Abend.) Der vorgestern veranstaltete II. Kammermusik-Abend der philharmonischen Gesellschaft versammelte trotz des ungünstigen Wetters eine größere Kunsgemeinde. Die gewählte Vortragssordnung sand die freudigste Aufnahme und großen Beifall. Ein ausführlicher Bericht folgt. J.

* (Deutsche Bühne.) Bei mittelgut besuchtem Hause stand gestern eine Wiederholung der hübschen, lustigen Operette «Pagenstreiche» statt. Die brave Darstellung sand den verdienten Beifall. Heute wird das gesunde, lernige Volkstück «Die Glücksnarren» von Costa zum zweitenmale aufgeführt. Bekanntlich erfreute sich die Erstaufführung eines durchschlagenden Erfolges. Mittwoch wird das sensationelle Vaudeville «Tata-Toto» zum erstenmale gegeben.

— (Eisenbahnuweise.) Mit 1. December 1. J. wurde in km 2.823 der Schleppbahn Triest-St. Andrea-S. Sabba eine Frachtenstelle mit der Bezeichnung Triest-St. Andrea-Servola eröffnet. Derselben obliegt die Uebernahme und Uebergabe sowie die Berechnung aller, seitens der Eisenwerke der kroatischen Industrie-Gesellschaft in Servola aufgegebenen oder an die genannten abressierten Frachtsendungen in Stückgütern und Wagenladungen.

— (In den Jagdrevieren von Gottschee) tauchten in den letzten Tagen drei Bären (ein Weibchen mit zwei Jungen) auf, welche bereits verfolgt wurden. x.

— (Die neue Bezirksstraße Soderšić-Gora) wurde — nach vorangegangener Collaudierung — dem Verkehr übergeben. Dieselbe steht unter Obsorge des Bezirksstraßenausschusses von Reisnik. x.

— (Verkehrs-Einstellung.) Wie man uns aus Villach telegraphisch mittheilt, ist infolge Schneehindernisse der Gesamtverkehr in der Strecke Villach-Pontafel-Udine und Tarvis-Des-Beldes eingestellt.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 3. auf den 4. d. M. wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Diebstahls von 15 fl., eine wegen Diebstahls eines Portefeuilles, zwei wegen Bettelns und eine wegen Bacierens. — Vom 4. auf den 5. d. M. wurden sieben Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Betruges infolge Requisition der f. f. Polizei-Direction in Wien, zwei wegen Diebstahls von 18 fl. Bargeld und einer Taschenuhr, zwei wegen Bacierens, eine wegen Trunkenheit und eine wegen Ausweis- und Unterstandslosigkeit. — r.

werden Demonstrationen, zumeist Fenstereinwürfe, ohne ernste Ausschreitungen gemeldet.

Prag, 4. December. In Königgrätz wurden vorgestern von einer achtzigköpfigen, zumeist aus Lehrlingen bestehenden Menge bei israelitischen und deutschen Firmen die Fenster eingeschlagen. Die anwachsende Menge wurde durch Militär zerstreut. Infolge der getroffenen Vorsichtsmaßregeln ereigneten sich gestern keine Ausschreitungen. — In Šicin wurden gestern von einer fünfzigköpfigen Menge einige deutsche Firmataseln heruntergenommen und einigen Israeliten wurden die Fenster eingeschlagen. Es wurde Militär requirierte, worauf sich die Menge, ohne Widerstand zu leisten, zerstreute.

Tetschen, 4. December. Über Requisition der Bezirkshauptmannschaft ist gestern vormittags ein Bataillon des Infanterieregiments Nr. 18 in Bodenbach eingrukkt. Die Bezirkshauptmannschaft erließ eine Kundmachung, durch welche Ansammlungen auf Straßen und Plätzen untersagt werden und die Gast- und Kaffeehäuser in Bodenbach um 10 Uhr abends zu sperren sind. Der gestrige Tag verlief ruhig. Abends fanden Ansammlungen statt, welche jedoch durch Gendarmerie und Militär zerstreut wurden. Nach Sperrung der Gast- und Kaffeehäuser giengen zwanzig Personen in die Restauration des Bahnhofgebäudes in Bodenbach, um gegen die Sperrstunde dadurch zu demonstrieren, wurden jedoch vom intervenierenden Bezirkscommissär zum Ausseinandergehen bewogen. Von 12 Uhr nachts an herrschte vollkommene Ruhe. Patrouillen durchzogen nachts die Straßen.

Gablonz, 4. December. Über die gestrigen Vorgänge wird von authentischer Seite gemeldet: In der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. wurden von der Menge in der czechischen Beseda, in der Schule und in fünf anderen Häusern zahlreiche Fenster eingeworfen. Das Eindringen der Menge in die Beseda wurde durch die Gendarmerie verhindert. Wegen der angekündigten Demolierung obiger Objecte auf den 3. d. M. wurde ein Bataillon Militär angesprochen, welches noch gerade rechtzeitig am 2. d. M. abends eintraf, um die große Menschenmenge am Eindringen in die Beseda zu hindern. Die Menge durchzog die Stadt und zertrümmerte zahlreiche Fenster an Häusern der Czecen sowie auch an Häusern deutscher Besitzer. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen. Am 3. abends fanden einige Ansammlungen statt, welche aber zerstreut wurden. Hierbei wurden einige Fenster eingeworfen und einige Personen verhaftet. — Seit 2. d. M. werden die Gasthäuser über behördliche Anordnung frühzeitig geschlossen.

Neueste Nachrichten.

Delegationen.

(Original-Telegramm.)

Wien, 4. December.

(Österreichische Delegation.) Delegierter Hofmann v. Wellenhof fragt an, ob die Verwendung bosnischer Truppen bei uns staatsrechtlich zulässig sei. Er regt die Frage der Regelung der Bezüge der Witwen und Waisen nach Militärpersonen an und richtet einen Appell an die Kriegsverwaltung, dass das Deutsche die Armee sprache sei. Del. Kastan kritisiert das Vorgehen des Militärs in Prag. Er stimmt dem Vorredner zu, dass es ein Fehler war, bosnisches Militär zur Unterdrückung der Unruhen in Graz zu verwenden.

Redner bespricht sodann die Sprachenfrage in der Armee und dass die Regimentssprache von der Commandosprache streng getrennt werde und dass die Officiere der Regimentssprache mächtig seien. Deleg. Kaiser (Deutschvollisch) betont, das Verhältnis der Armee zur Bevölkerung war stets ausgezeichnet. Redner spricht der Kriegsverwaltung den Dank für das Verhalten der Armee während der Elementareignisse in der letzten Zeit aus, erklärt jedoch, seine Partei könne für das Heeres-Budget nicht stimmen, da das Verhältnis zwischen Österreich und Ungarn, betrifft die Vertheilung der Kosten, ungerecht sei. Die Christlich-Socialen Scheicher und Agmann erklärten gleichfalls aus diesem Grunde nicht für das Kriegsbudget zu stimmen. Deleg. Kaiser sowie der Deutschvollische Kienmann wünschen die Herabsetzung der Militär-Präsidenten-Dienstpflicht auf zwei Jahre. Deleg. Gniewosz-Olegow (Polenclub) erklärt, die Polen werden für die Armee stets thun, was in ihren Kräften steht. Hierauf wird die Generaldebatte geschlossen. — Die nächste Sitzung findet Dienstag statt.

Wien, 4. December. Dem heutigen Delegationsdiner bei Sr. Majestät dem Kaiser wohnten bei: die Präsidenten und Vicepräsidenten der beiden Delegationen, sämtliche gemeinsame Minister, Admiral Baron Sternbeck, die Ministerpräsidenten Baron Gautsch und Baron Banffy, der Präsident des gemeinsamen obersten Rechnungshofes Edler von Blener, die Functionäre der gemeinsamen Ministerien, der Obersthofmeister Prinz Liechtenstein und die Hofchargen.

Jur Luge.

(Original-Telegramm.)

Wien, 4. December. Die «Bud. Corr.» meldet: Se. Majestät der Kaiser empfing vormittags den Minister des Neuzern Grafen Goluchowski sowie die beiden Ministerpräsidenten Gautsch und Banffy in gemeinsamer einstündiger Audienz. Baron Banffy, welcher sich morgen nach Budapest begibt, wird in der Montag stattfindenden Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses den Gesetzentwurf über die selbstständigen provisorischen Verfassungen, betreffend die Aufrechthaltung des status quo zwischen Ungarn und Österreich auf handelspolitischem Gebiete und bezüglich der österreichisch-ungarischen Bank vorlegen.

Ausschreitungen in Böhmen.

(Original-Telegramm.)

Prag, 4. December. Die Nacht ist ruhig verlaufen. Bis Mittag wurde kein unruhiger Zwischenfall gemeldet. Von einzelnen Provinzstädten

Paris, 4. December. General Saussier hat das Kriegsgericht beauftragt, in der Angelegenheit des Grafen Escherhagl eine Untersuchung einzuleiten.

Paris, 4. December. (Kammerfristung.) Über die Affaire Dreyfus befragt, erklären der Minister-Präsident und der Kriegsminister, im gegenwärtigen Augenblick existiere keine Dreyfus-Frage. Bezuglich Escherhagl sei die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Dreyfus sei regelrecht verurtheilt und als schuldig befunden worden. Die Minister bitten die Kammer um ihre Unterstützung, damit der gehässigen Campagne, welche die Dreyfus-Affaire zu einem politischen Zwischenfalle umzuwandeln versucht, ein Ende bereitet werde. Die Kammer nahm mit überwiegender Majorität vor dem gefällten Urteil beigelegt, sich der seitens des Kriegsministers der Armee zugehörig gewordenen Ehrengeschichte und den Urheber der gehässigen Campagne verurtheilt.

Telegramme.

Wien, 5. December. (Orig.-Tel.) Von den dreißig anlässlich der Demonstrationen in Wien am 26., 27. und 28. November Angeklagten wurden siebzehn freigesprochen, einer zu acht Tagen, einer zu drei Tagen und die übrigen zu Arreststrafen von vierundzwanzig, respektive achtundvierzig Stunden verurtheilt.

Rom, 5. December. (Orig.-Tel.) Gerichtsweise verlautet, dass der Kriegsminister infolge des gestrigen Zwischenfalles in der Kammer seine Demission eingereicht habe. — Die Blätter verzeichnen das Gericht von der Demission des Kriegsministers. Einzelne derselben sprechen die Meinung aus, dieselbe werde die Demission des Gesamtministeriums nach sich ziehen.

Landestheater in Laibach.

42. Vorstellung.

Montag, den 6. December
Auf vielseitiges Verlangen:

Bum zweitenmale:

Glücksnare.

Wiener Volksstück mit Gesang in vier Acten von Karl Costa. Musik von Max v. Beizinger.

